

## **Predigt für Ostern (17.04.22)**

*Liebe Gemeindeglieder!*

*Der Online-Gottesdienst zu Ostern kommt aus der Kirche St. Moritz in Oberdiebach.  
Der Predigt liegt folgender Text aus Mt 27,57 – Mt 28,10 zugrunde:*

Am Abend aber kam ein reicher Mann aus Arimathäa, der hieß Josef und war auch ein Jünger Jesu. Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm den geben. Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch und legte ihn in sein eigenes neues Grab, das er in einen Felsen hatte hauen lassen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon. Es waren aber dort Maria Magdalena und die andere Maria; die saßen dem Grab gegenüber. Am nächsten Tag, der auf den Rüsttag folgt, versammelten sich die Hohenpriester und die Pharisäer bei Pilatus und sprachen: Herr, wir haben daran gedacht, dass dieser Verführer sprach, als er noch lebte: Nach drei Tagen werde ich auferweckt. Darum befiehl, dass man das Grab bewache bis zum dritten Tag, damit nicht seine Jünger kommen und ihn stehlen und zum Volk sagen: Er ist auferstanden von den Toten, und der letzte Betrug ärger wird als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Wache; geht hin und bewacht es, so gut ihr könnt. Sie gingen hin und sicherten das Grab mit der Wache und versiegelten den Stein.

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Liebe Gemeinde! Wie viel Angst muss dahinter stecken! Eigentlich hatten die führenden Priester und Pharisäer doch am Abend des Karfreitags das, was sie wollten: Jesus war aus dem Weg geschafft. Doch die Furcht vor Ihm war selbst nach Seinem Tod noch nicht vorbei. Römische Besatzungssoldaten sollten das Grab bewachen. Nicht, dass am Ende einer von den Jüngern die Leiche klaut und dann behauptet: „Jesus lebt!“ Eigentlich konnten die führenden Priester und der römische Statthalter nicht viel miteinander anfangen. Aber darin waren sie sich einig: Bloß keine Story von einem Auferstandenen oder sowas! Nichts wäre schlimmer, als dass die Menschen die Angst vor dem Tod verlieren. Die Angst vor dem Tod macht Menschen gefügig und beherrschbar. Nur da, wo Tote tot bleiben, bleiben die Mächtigen mächtig.

Macht ist darauf angewiesen, dass Menschen Angst haben. Das sieht man – Gott sei's geklagt – an Russland. Wladimir Putin tut nach innen hin alles, um Menschen im eigenen Land einzuschüchtern, die nicht auf Linie sind. Und nach außen verbreitet er mit dem brutalen Vorgehen seiner Truppen in der Ukraine Angst und Schrecken um zu zeigen: „Legt Euch bloß nicht mit mir an!“ Macht ist darauf angewiesen, dass Menschen Angst haben. Und die wirksamste Angst ist die Angst vor dem Tod. Wenn der Tod nicht mehr gilt, gerät die Welt ins Wanken.

Wir haben's gerade gehört: Als am Ostermorgen der Bote Gottes kommt und verkündet, dass der Gekreuzigte lebt, bebzt die Erde. Gegen Gottes Eingreifen nützen die besten Wachen nichts. Der Sieg des Lebens zieht den Meistern des Todes den Boden unter den Füßen weg. Die Militärmacht fällt in Ohnmacht. Es ist sinnigerweise nicht der Todesengel, der die Menschen in dieser Geschichte das Fürchten lehrt. Sondern der Bote des Lebens, der da ankommt und in göttlicher Vollmacht den Stein einfach wegrollt, mit dem die Geschichte Jesu besiegelt zu sein schien. „Als die Wachen ihn sahen, zitterten sie vor Angst und fielen wie tot zu Boden.“ So liest sich der entsprechende Satz in der Übersetzung der Guten Nachricht. Und die Soldaten, die das Grab bewachen, sind nicht die einzigen, die es mit der Angst zu tun bekommen. Auch die Frauen, die gekommen sind um zu trauern, bekommen Panik. Am Anfang von Ostern steht nicht gleich der große Jubel. Ostern fängt damit an, dass Menschen erleben: Wenn Gott kommt und neues Leben schafft, geraten die vertrauten Verhältnisse durcheinander. Und das macht tatsächlich erst einmal Angst. Es ist zwar eine schmerzhaft und deprimierende Wirklichkeit, dass Tote tot bleiben. Aber eben eine, auf die Verlass ist. „Das einzig Sichere im Leben ist der Tod“, hat mein Lateinlehrer immer gesagt. Mit dieser Überzeugung sind die Frauen aufgebrochen im Morgengrauen des Ostertages um zu trauern, um ihren Gefühlen nachzugehen - am Grab, an dem Ort, der für endgültigen Abschied steht. Und dann bekommen sie ausgerechnet dort gesagt: „Jesus ist nicht hier, er ist auferstanden“. Das stellt die verlässlichste Sicherheit der Welt in Frage.

Was bedeutet das, wenn selbst der Tod nicht mehr sicher ist?! Dann bleibt nichts mehr, wie es ist. Die Aufteilung der Welt in Tote und Lebende, in Herrscher und Beherrschte, in Gewinner und Verlierer ist aufgebrochen. Die vertraute Ordnung der Welt wird ausgehebelt. Dadurch, dass Gott Jesus auferweckt, sind die, die Ihn haben töten lassen, auf's Blut blamiert. Gott bestätigt, dass Jesus recht hatte. Dass Er recht hatte mit Seiner Art, wie Er die Menschenliebe Gottes in Wort und Tat verkündigt hat. Dass Er recht hatte, wenn Er den Menschen immer wieder zurief: „Fürchtet euch nicht!“ „Weil Gott der Herr ist, braucht Ihr nichts und niemanden zu fürchten!“ Das war die Botschaft in Seinem Leben, und das ist auch die Essenz Seiner Auferstehung.

Die Verhältnisse geraten durcheinander, wenn Gott eingreift und neues Leben schafft. Die Botschaft von Ostern lautet nicht „nur“: Jesus lebt! Da ist noch was, worüber man im ersten Moment gerade so weg liest. „Fürchtet euch nicht!“ sagt der auferstandene Jesus zu den Frauen. Und dann: „Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen. Dort werden sie mich sehen.“ Jesus bezeichnet Seine Jünger als Seine Brüder. Komische Brüder! Allesamt haben sie Ihn im Stich gelassen. Einer aus dem "inner circle" hat Ihn sogar verleugnet. Normalerweise wäre ein dermaßen unloyales Verhalten Grund genug, solchen Freunden den Laufpass zu geben. Macht Jesus nicht. Er sagt: „Geht zu meinen Brüdern und erzählt ihnen, dass ich lebe.“ Jesus steht zu ihnen, nach wie vor - trotz allem, was passiert ist. Was die Jünger Ihm gegenüber nicht hingekriegt haben, das lebt der Auferstandene: „Ich halte zu Euch, halte an Euch fest, auch wenn Ihr Euch komplett disqualifiziert habt!“

Das heißt: Ostern ist nicht abstrakt. Ostern heißt – wie gesagt – nicht einfach „nur“: „Jesus lebt!“ Sondern: „Er lebt! Er lebt für Euch! Und Er ist für Euch da! Egal, was da vorher war.“ Und wenn man das noch weiter denkt, dann heißt das: Wenn Jesus Seine Jünger Brüder nennt, dann sind sie Kinder Gottes! Also, Sie sehen: die Verhältnisse geraten gewaltig durcheinander, wenn Gott eingreift und neues Leben schafft. Dann ändert sich einiges. Drei große Veränderungen nehme ich mit aus diesem Osterevangelium:

Die erste betrifft Menschen, die es – auf Deutsch gesagt (entschuldigen Sie bitte die etwas herbe Ausdrucksweise) – verkackt haben. Sie dürfen auf einmal hören: „Du kannst versagt haben wie Petrus, als er Jesus verleugnet hat - Gott schenkt dir einen neuen Anfang. Du bist trotz allem Sein geliebtes Kind. Und niemand kann Dir das nehmen. Nicht einmal der Tod.“ Das ist die Botschaft, die darin steckt, wenn der Auferstandene Seine Jünger „Brüder“ nennt.

1. Wer sich von Gott getrennt fühlte durch Schuld und Versagen, erfährt: „Du gehörst zu Ihm.“ Völlig neue Perspektiven tun sich auf. Es geht weiter. Ein Weg zeichnet sich ab, wo alles zu Ende schien.

2. Wer erstarrt war in Angst vor dem Tod und in der Angst vor der Macht derer, die mit dem Tod ihre Geschäfte machen, ist befreit durch die Hoffnung, dass nichts so bleiben muss, wie es ist. Weil Gott in der Auferweckung Jesu Partei ergreift und Recht Recht und Unrecht Unrecht nennt.

3. Wer dachte, die Menschen im Griff zu haben und mit der Angst regieren zu können, der erlebt, dass seine Macht auf wackligen Beinen steht. Mit der Auferstehung Jesu ist jedem Despoten auf dieser Erde sein wichtigster Verbündeter genommen: Der Tod.

Ostern macht den Mächtigen bei ihrem Spiel mit der Angst einen *Strich* durch die Rechnung. Kein Wunder also, dass die Furcht der führenden Priester und Pharisäer vor dem Mann aus Nazareth damals mit Seinem Tod nicht weg war. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.